

Demo, Lebkuchen und Weihnachtsguetzli

Bericht aus dem SGAM-Vorstand, Dezember 2005



La version française de cet article sera publiée dans le numéro 4 de PrimaryCare.

Margot Enz Kuhn

Gespannt fuhr ich zu meiner ersten, offiziellen SGAM-Vorstandssitzung nach Zürich. Ich konnte mir unter dem oben erwähnten Motto zwar einiges vorstellen, doch was konkret auf mich zukommen wird, blieb mir rätselhaft. Es konnte ja nicht sein, dass zwei Drittel der Sitzung dem Kulinarischen gewidmet sein werden?!

Treffen mit der Visana

Mit Herrn Jonathan Städeli, Betriebsökonom und Leiter Leistungssupport der Visana Services AG, wurde ein Treffen aufgrund diverser negativer Reaktionen seitens der Hausärzte betreffend die TARMED-Aktion 2005 der Visana vereinbart. In einem vierzigminütigen Referat, das unter dem Motto «Brücken vor Weihnachten» stand, führte uns Herr Städeli in die Rechnungsverarbeitung und Rechnungsprüfung der Visana ein. Im Jahr 2005 bedurften 38% der schätzungsweise 4,2 Millionen Belege einer manuellen Nachbearbeitung, was etwa 1,5 Millionen Belegen entspricht. Bei geschätzten Kosten von ungefähr 6.50 Franken (6–10 Minuten à –.80 Fr.) pro Beleg macht das runde 10 Millionen Franken aus!

Gemäss Angaben des Datenschutzbeauftragten hat der Leistungszahler das Recht, den Leistungserbringer zu kontrollieren. Ziel der TARMED-Aktion 2005 der Visana war es, Kontrollpräsenz zu markieren und Erfahrungen mit TARMED-Sekundärprüfungen zu sammeln. Dazu wurden 27 TARMED-Positionen ausgewählt (u.a. Konsultationen, Berichte, Telefonate, Leistungen in Abwesenheit, Wegentschädigungen, Notfall-Inkonvenienzpauschalen usw.). Die Vi-

sana konzentrierte sich auf 800 Leistungserbringer mit deutlichen Auffälligkeiten und einem Mindestumsatz. Eine Nachfrage erfolgte in knapp 50% der Fälle, bei denen die Auffälligkeiten mit aktuellen Rechnungen bestätigt werden konnten. Vereinzelt wurden Rückforderungen eingeleitet (etwa 30 000.– Fr.) oder Rechnungen korrigiert. Als Beispiel wurde ein Internist erwähnt, der bei 105 unterschiedlichen Patienten immer 20 Minuten Konsultationszeit abrechnete. Auf entsprechende Nachfrage meinte Herr Städeli, dass ein differenziert abrechnender Arzt glaubwürdiger sei, als einer, der immer die gleichen Positionen anwende.

Für 2006 sind weitere Aktionen geplant, die gezielter und koordinierter erfolgen sollen. Mögliche Themen sind: Leistungspakete, Konsilien, Dermatologie (v.a. Exzisionen), Leistungen in Abwesenheit, Berichte, Mehrfachaufführungen, mehrere Sitzungen pro Tag (v.a. unter Umgehung der Limitationen). Am Beispiel der Position 00.0410 (kleine Untersuchung FA für Grundversorgung), die auf Rang 5 der TARMED-Hitliste steht (Stand: September 2005), erklärte uns Herr Städeli, dass ab dem 15. Januar 2006 jede Rechnung, auf der die betreffende Position mehr als ein Mal pro Tag oder mehr als zwei Mal innert drei Monaten verrechnet sei, manuell nachbearbeitet werde. Wir teilten Herrn Städeli mit, dass es durchaus Patienten gebe, bei denen die Position 00.0410 mehr als zwei Mal pro Monat verrechnet werde (z.B. bei Herzinsuffizienz), ohne dabei gegen die Regeln zu verstossen.

Schliesslich brannten uns diverse Anliegen unter den Nägeln, die wir bei der Visana, vertreten durch Herrn Städeli, vorbringen wollten. Insbesondere sind die gehäuften Aktionen hinter dem Rücken der Hausärzte sehr störend. So wer-

den zum Beispiel Kunden der Visana angeschrieben und gefragt, ob denn ihr Arzt keine Generika verschreibe, da vorwiegend Originalpräparate abgerechnet würden. Der Patient solle doch seinen Hausarzt darauf ansprechen. Eine weitere Empfehlung an die Patienten betrifft den Wechsel zu einem Mediservice, weil dadurch Kosten gespart werden könnten. Dies trifft vor allem die selbstdispensierenden Hausärzte in ländlichen Regionen hart. Wir erklärten Herrn Städeli, dass mit solchen Aktionen das Vertrauensverhältnis zu uns Hausärzten sehr empfindlich gestört werde. Es sei nun wirklich an der Zeit, eine offene Kommunikation mit der Hausärzteschaft zu pflegen, vorgesehene Aktionen rechtzeitig anzukündigen und noch besser abzusprechen sowie Fehler, die zu Ungunsten von uns begangen werden (die gibt es nämlich auch), zu kommunizieren. Herr Städeli gab denn auch zu, dass die Sachbearbeiter euphorisch versuchen, möglichst viele Rechnungsfehler zu finden, und dadurch den Eindruck haben, viele Ärzte seien Betrüger. Diese Haltung entspreche aber keineswegs derjenigen des Kaders. – Leider fehlt uns der Glaube daran!

Es blieb bei einer gegenseitigen Aussprache mit klaren Statements unsererseits. So forderten wir zum Beispiel die Visana auf, durch konkrete Aktionen ihre Unterstützung der Hausarztmedizin zu demonstrieren und nicht nur darüber zu sprechen. Ein erster Kontakt hat stattgefunden, und wir werden sehen, wie und ob er weitergeht.

Petition und Kundgebung vom 1. April 2006

Später stiessen je ein Vertreter des KHM, der SGIM und der FMP zu uns. Frau Sabine Käch, selbständige Eventma-

nagerin, und Bernhard Stricker, Journalist und Medienbeauftragter der SGAM seit dem 1. November 2005, stellten uns ein Arbeitsprogramm, ein provisorisches Budget und verschiedene Ideenskizzen vor.

Petitionstext

Zunächst diskutierten wir noch einmal intensiv über den Petitionstext. «Für»- und «Gegen»-Formulierungen wurden sorgfältig gegeneinander abgewogen.

«Für die Stärkung der Hausarztmedizin»:

- Diese Variante entspricht der schweizerischen Konkordanz- und Konsensmentalität.
- Eine Pro-Haltung ist konstruktiv und dadurch weniger angreifbar.
- Die Formulierung entspricht dem landläufigen «Image» der Ärzte der Schweiz und spiegelt ein positiv-konstruktives Selbstverständnis wider.

«Gegen die Schwächung der Hausarztmedizin»:

- Demonstrationen sind ihrem Wesen nach Ausdruck von Emotionen. Für sachliche, rationale Anlässe gibt es andere Formen.
- In dieser Formulierung stecken wesentlich mehr Emotionen als in der «Für»-Variante.

- Es geht bei einer Demo auch um Authentizität und Glaubwürdigkeit. Form und Inhalt müssen übereinstimmen. Unser Gefühl der «Wut» kommt in einer «Gegen»-Formulierung authentischer zum Ausdruck.
- «Für die Stärkung ...» könnte im Volk implizit auch als eine Forderung zur Hebung des Einkommens der Ärzteschaft wahrgenommen oder zumindest von den Gegnern suggestiv in diese Richtung benutzt werden.
- Nicht alle sind sich bewusst, dass es der Hausarztmedizin «nicht gut geht». Mit dem Ausdruck «Gegen die Schwächung der Hausarztmedizin» kann diese Botschaft klar und deutlich überbracht werden. Die «Gegen»-Variante ist deshalb nicht nur die emotionalere, sondern auch die informativere.

Aus diesen Gründen entschieden wir uns für die «Gegen»-Formulierung.

Ideenskizzen für die Demonstration

Grundsätzlich muss unbedingt zwischen der politisch-inhaltlichen Aussage der Demonstration und dem inszenierten Bild unterschieden werden. Das Bild dient dazu, die Demonstration zu einem Medienthema werden zu lassen. Nur wenn dies der Fall ist, besteht auch die

Möglichkeit, die gewünschten Inhalte zu transportieren.

Frau Käch präsentierte uns drei Vorschläge für ein Motiv:

- «Trauermarsch»
- «Vom Aussterben bedroht»
- Bau eines HAUSarzt-Hauses

Auch darüber wurde lange, intensiv, gelegentlich auch polarisierend und emotional diskutiert. Pro und Kontra wurden gegeneinander abgewogen, Praktikabilität und Aufwand der einzelnen Ideen ausgelotet und schliesslich die Kraft der Bilder und damit des Transportmediums für die Botschaft miteinander verglichen. Wäre die Zeit nicht so knapp, dann würden wir wohl heute noch debattieren. Wir entschieden uns für die Variante «Vom Aussterben bedroht», die nun von Frau Sabine Käch weiterbearbeitet wird.

Eines ist klar:

Wir verlassen uns auf Eure Solidarität und zählen am Samstag nachmittag, 1. April 2006 auf Euch!

Dr. med. Margot Enz Kuhn
 Fachärztin für Allgemeinmedizin FMH
 Kurplatz 3
 CH-5400 Baden
 menzkuhn@datacomm.ch